



Oliver Manz, Miriam Meyer, Cynthia Matzat, Benny Schöps und Nicolas Jung (v.l.) bereiten sich das eigene Essen vor und reden dabei über die Sportszene in Schwerte.

Fotos (5): Manuela Schwerte/press

Gespräch in der Küche Fünf Schwerter Sportler versuchen sich als Köche und kommen dabei mächtig ins Plaudern

„Mich treibt der Spaß an“

Florian Riesewieck
Thomas Schulzke

Schwerte. Ein Dezemberabend, kurz vor dem Jahreswechsel. Auf dem Küchentisch liegen ein Kilogramm Hühnerbrust, Möhren, Bohnen, Kokosmilch, dazu Sesamöl, Sojasauce, rote Currypaste und ein Beutel getrocknete Pilze, dessen Aufschrift in chinesischen Schriftzeichen Fragen offen lässt. Kein Rezept. Umso mehr Herausforderung für fünf Schwerter Sportler, die jedes Wochenende knifflige Aufgaben zu lösen haben.

Benny Schöps, der Fußballer, trifft als Letzter ein. Er sei der einzige, der am vergangenen Sonntag nicht gewonnen habe, muss er sich anhören. Augenzwinkernde Sprüche von Miriam Meyer, der Volleyballerin, Cynthia Matzat, der Handballerin, Oliver Manz, dem Tennisspieler, und Nicolas Jung, dem Basketballer.

einander. Die anderen lernen sich spätestens beim Essen besser kennen: die Volleyballerin Meyer zum Beispiel die Handballerin Matzat...

Meyer: Ich hatte neulich eine Idee. Wir haben ja oft so wenige Zuschauer beim Volleyball, manchmal nicht mal zehn, dabei spielen wir in der Oberliga. Warum machen wir nicht eine Partnerschaft unter den verschiedenen Sportvereinen? Ich gehe zum Beispiel auch gerne zum Handball.

Matzat: Klingt gut.
Meyer: Ich meine: Viele Spielerinnen haben auch noch Familie und wollen an freien Tagen auch wirklich mal frei haben. Aber auch wenn aus einem Verein nur drei, vier mehr zum Zuzucken kommen, wäre das doch cool.

Manz: Ich kenne das vom Fußball auch. Wenn es regnet und vor uns nicht die Zweite Mannschaft gespielt hat, kom-

Schöps: Ich gucke Handball zum Beispiel, weil meine Freundin da auch spielt. Da geht es richtig zur Sache.

Manz: Handball habe ich neulich auch gesehen. (zu Matzat) Euer Pokalspiel mit der HSG!

Jung: Volleyball und Handball würde ich mir auch gerne mal wieder angucken. Fußball spiele ich zwar ganz gerne, aber das zu gucken macht mir nicht so Spaß. Da muss man einfach meist eine Viertelstunde warten, bis mal wieder was passiert.

Schöps: Na, na, na.
Jung: Okay, ich muss mich doch outen. Wenn eine Welt- oder Europameisterschaft im Fußball läuft, hänge ich schon vor dem Fernseher.

Fußballfans sagen auch nach einem 0:0 oft: War das ein geiles Spiel! Gibt es sowas auch beim Basketball?

Jung: Klar. Ein Low-Sc-

Manz: Handball! Ich bin ja beim Fußball schon eher eine Heulsuse in den Zweikämpfen, aber was beim Handball abgeht... Immer kriegt man einen Griff in die Wurfhand. Da würde ich den Ball freiwillig abgeben.

Schöps: Das ist wirklich krass. Die kneifen sich sogar untereinander. Wenn ich da so zweimal angepackt würde, würde ich, glaube ich, auch austreten. (fuchtelte mit den Ellbogen um sich und lacht)

Matzat: Schön ist das meist nicht. Aber man verteidigt ja wenig später wieder selbst und kann sich die Aktionen der Gegner dafür merken. Willkommen.

Jung: Wir unterhalten uns schon mit unseren Gegenspielern. Nett ist das nicht immer. Muss es auch nicht. Wenn der Konkurrent dann emotional wird, ist das nur gut für uns.

Meyer: Provokationen gibt es beim Volleyball auch. Das

tuch genommen, sich die Hände abgewischt, dies und das. Da muss man ruhig bleiben. Es fällt einem aber schwer.

Matzat: Das habe ich auch gehört, dass es dir schwer fällt, ruhig auf dem Platz zu sein.

Manz (schaut etwas verschämt): Das war einmal. Ich bin schon viel ruhiger geworden. Glaub ich.

Was treibt Sie alle an?

Schöps: Schon der Spaß. Ich habe auch schon bei vier Schwerter Vereinen gespielt, aber ich kann nicht verstehen, wenn jemand wegen fünf Euro wechselt.

Meyer: Bei uns gibt es gar kein Geld.

Matzat: Bei uns auch nicht.

Jung: Nee, auf keinen Fall.

Manz: Wir Tennisspieler können uns nicht beschweren. Wir mussten aber schon eine Menge in die Ausbildung investieren. Trainerstunden und so...

des Sportteils der Zeitung, oder Basketball.

Nach einem asiatischen Essen gibt es Glückskekse. Wenn Sie die selbst mit einem sportlichen Wunsch für 2012 füllen dürften – welcher wäre das?

Manz: Hm. Deutscher Meister im Futsal. Aufsteigen mit Tennis. Aufsteigen mit Fußball. Aber ich glaube, am realistischsten ist der Erfolg im Fußball.

Meyer: Die neue Dritte Liga zu erreichen. Das wäre herbe geil. Unser letztes Saisonspiel ist das in Senden, beim großen Konkurrenten. Da freue ich mich drauf. Vielleicht machen die hier anwesenden Sportler etwas Werbung und unterstützen uns.

Matzat: Mit einem Aufstieg kann ich wirklich nicht dicken. Aber wir wollen möglichst weit oben landen. Und dann greifen wir einfach in der



Nicolas Jung (l.) und Benny Schöps schälen die Möhren.



Cynthia Matzat (r.) und Miriam Meyer schneiden das Fleisch.



Oliver Manz rührt gekonnt.



Essen ist fertig, jetzt darf gespeist werden.

DIE KÖCHE

Fünf an der Zahl

- Miriam Meyer (24 Jahre, VV Phönix Schwerte)
- Cynthia Matzat (20, HSG Schwerte/Westhofen)
- Nicolas Jung (21, Schwerter Turnerschaft)
- Benny Schöps (28, ETuS/DJK Schwerte)
- Oliver Manz (26, TC Rot-Weiß Schwerte)

„Ich kann Kartoffeln schälen“, hatte Schöps zuvor am Telefon angekündigt. Kartoffeln aber gibt es nicht. Jetzt bekommt er gemeinsam mit Jung die Möhren aufgedrückt. Schälen, kleinschneiden. Derweil wetzen die Damen die schärferen Messer und zerteilen das Fleisch. Und Manz – der hat den Wok mitgebracht und belässt es vorübergehend bei einer Aufsichtsfunktion.

Nach einer Viertelstunde wandert der erste Haufen angebrannter Currypaste in den Mülleimer. Der Raum ist ver Raucht. Nach dem Rezept fragt nicht unter Sportlern. „Ich verlier nicht gerne. Weiter geht’s“, sagt Manz.

Angeführt von den Chefköchen Manz und Meyer, braten die Fünf erst das Fleisch an, dann das Gemüse. Im Nachbarkochfeld köchelt der Reis, und eine gute Stunde nach dem Zusammentreffen verteilt Schöps die Teller auf dem Tisch. Gabel links, Messer rechts. Manche kennen sich unter-

men zu unserem Aschenplatz wandert wohl. Wenn die Defense auf beiden Seiten richtig gut arbeitet. Dann ist es egal, dass wenige Punkte zustande kommen.

Ist das bei allen so?
Matzat: Wir haben schon meist mehr Zuschauer beim Handball.

Jung: Ja, weniger als zehn sind es beim Basketball auch fast nie. Zweistellig ist die Anzahl auf der Tribüne immer.

Manz: Klar, beim Tennis ist die Anlage im Sommer immer voll. Da kommen auch einige Fußballer und so weiter. Wir können uns nicht beschweren.

Wer von Ihnen guckt denn gerne andere Sportarten als die eigene?

Matzat: Ich habe mir schon öfter Tennis angeguckt, aber da weiß ich nie, wann ich klatschen darf. Beim Handball klatscht man ja auch zwischendurch mal für gelungene Aktionen, aber beim Tennis dachte ich immer: Jetzt? Nein? Okay.
Manz: Während der Ballwechsel besser nicht. (lacht)

ring-Game wäre das dann wohl. Wenn die Defense auf beiden Seiten richtig gut arbeitet. Dann ist es egal, dass wenige Punkte zustande kommen.

Meyer: Beim Basketball war ich einmal in Essen. Da hat ein Bekannter die Freiwürfe immer absichtlich daneben gesetzt. Ich habe es gar nicht gecheckt und dachte immer: Was macht er denn, ist der verückt? Bis mir mein Freund erklärt hat, dass er so darauf hofft, zwei Punkte statt nur einen zu machen. Was ich beim Fußball nicht könnte, wäre 90 Minuten zu spielen, und am Ende gibt es ein Unentschieden. Es muss doch einen Sieger geben. Dafür spielt man doch. Ich geh doch nicht mit einem Remis nach Hause.

Welcher Sport hat Ihnen denn schon während der Schulzeit keinen Spaß gemacht?

Schöps: Turnen war nicht so cool. Ich wollte immer einen Ball.

der Gegner einem den Ball demonstrativ weit weg legt oder sich über einen Punkt extra auffällig durchs Netz freut. Ehrlich gesagt, mir macht das auch manchmal Spaß.

Manz: Gegen die Schiedsrichter wird da aber nie was gesagt, oder?

Meyer: Ja, das kommt kaum vor.

Wäre das beim Fußball denkbar?

Schöps: Auf keinen Fall. (lacht)

Manz: Beim Tennis haben wir ja gar keinen Schiedsrichter.

Schöps: Ihr habt keinen Schiedsrichter? Wie geht das denn?

Manz: Das muss gehen. Aber da muss jeder fair sein, damit das geht. Wir hatten letztes Jahr ein Aufstiegsspiel. Eigentlich hat man nur 20 Sekunden zwischen zwei Ballwechseln. Aber mein Gegner hat sich über jeden Punkt extra laut gefreut: ‘Super-Ball! Weiter so!’ Und dann das Hand-

Meyer: Mich treibt der Spaß an. Und Erfolg haben will ich auch, klar.

Jung: Volleyball war doch mal richtig groß in Schwerte, oder?

Meyer: Ja. Früher war das Erste Bundesliga. Vor vier Jahren dann noch mal Zweite Liga. Aber da hat sich der Verein überhoben. Jetzt spielt die höchste Mannschaft von VC Schwerte noch in der Bezirksliga. Herbe.

Lange vorbei sind auch die Regionalliga-Zeiten der Handballer. Und der VfL Schwerte ist aus der Westfalenliga abgestiegen und droht erneut abzustiegen. Was ist denn das Aushängeschild in Schwerte?

Meyer: Das war zuletzt wirklich immer der VfL Schwerte. Auch für uns Volleyballer. Darüber hat man immer geredet.

Matzat: Ja. Und heute? Das ist alles etwas verteilt.

Manz: Da steht auch mal Volleyball der Seite eins

nächsten Saison an.

Jung: Bei den ganzen Abgängen, die wir vor der Saison hatten, stehen wir mit vier Siegen und fünf Niederlagen jetzt schon ganz gut da. Vielleicht können wir die Großen einmal etwas ärgern. Das würde mir schon Spaß machen.

Schöps: Aufsteigen werden wir in dieser Saison nicht mehr. Schade, eigentlich haben wir ja eine richtig gute Mannschaft. Aber vielleicht klappt’s mal mit dem Stadtmeistertitel in der Halle oder auf dem Feld.

Die fünf Sportler bleiben noch bis zum späten Abend bei Bier, Cola oder Wasser zusammen. Miriam Meyer verteilt Schokolade, die sie mitgebracht hat. Beim Gehen verspricht sie, demnächst mal wieder zum Fußball zu gehen. „Aber nur zum ETuS“, scherzt Benny Schöps. Cynthia Matzat ist von der Idee der Vereins-Partnerschaft angetan. Sie will das beim Handball-PDF mal ansprechen.